

Geschlechterforschung in der VWL

Miriam Beblo, Friederike Maier, Norma Schmitt

11.Tagung des Ökonominnen Netzwerks
Geschlechterforschung in den Wirtschaftswissenschaften
5.&6. Dezember 2013
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Merkmale Lehrbuch VWL:

- Abstraktion von realen Menschen hin zum geschlechts- und zeitlosen homo oeconomicus
- Abstraktion von realen Entscheidungsverhalten hin zu (marginalen) Kosten-Nutzen Kalkülen
- Abstraktion von realen Informationsdefiziten, Macht, asymmetrischen Verhältnissen etc.
- Mikro- und makroökonomische Analyse stark dominiert von diesen (neoklassischen) Grundannahmen

Kontroverse mit der ökonomischen feministischen oder Geschlechterforschung in diesen zentralen Punkten

- Geschlechtslosigkeit der Subjekte, fehlende soziale und zeitliche Einbettung
- Modellierung von Entscheidungsverhalten muss andere Entscheidungskalküle einbeziehen
- Macht, asymmetrische Verhältnisse, imperfekte Marktverhältnisse sind die Regel und nicht die Ausnahme
- Streitschriften gegen die Dominanz dieses neoklassischen Paradigmas z.B.
- Buchveröffentlichung von IAFFE 1990ff.:

Out of the Margin oder Beyond the Economic Man

- Heute VWL Mikroökonomie im Lehrbuch immer noch weitgehend auf dem selben Stand aber die moderne VWL Theorie und Forschung ist sehr viel weiter
- Mannigfaltige Ansätze brechen mit den neoklassischen Prämissen
- Beispiele Behavioural Economics, spieltheoretische Ansätze, institutionalistische Ansätze.....geben jeweils bestimmte Annahmen auf und sind in der Lage sehr viel realistischere Analysen zu erarbeiten
- Methodische Weiterentwicklungen, vor allem ökonometrische Analysen, erlauben die Einbeziehung von Geschlecht als Variable

Bechdel-Test

Benannt nach der amerikanischen Cartoonistin Alexandra Bechdel

Test auf anti-frauenfeindliche Filme
(muss drei Basisbedingungen erfüllen):

1. Es müssen mindestens zwei (namentlich bekannte) Frauen darin vorkommen,
2. die sich miteinander unterhalten,
3. über etwas anderes als nur Männer.



Gender-Schnelltest

Übertragung von Bechdel's Idee auf die Geschlechterforschung

Test auf geschlechtersensible Studien:

1. Es müssen mindestens zwei Geschlechter darin vorkommen,
2. die sich aufeinander beziehen,
3. über etwas anderes als nur eine Dummy-Variable in der Regression.



Gender-Schnelltest Ergebnisse – German Economic Review 2013

→ Von 21 Artikeln aus einem Jahrgang enthält einer Geschlechter-Aspekte

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy-Variable	Test bestanden
Fertility, Female Labor Supply, and Family Policy	Hans Fehr, Daniela Ujhelyiova	✓	teilweise	teilweise	teilweise

→ ... und besteht den Schnelltest nicht

Gender-Schnelltest – American Economic Review 2013

→ Von 121 Artikeln aus einem Jahr enthalten 9 Artikel Geschlechter-Aspekte

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy- Variable	Test bestanden
Understanding the Mechanisms through Which an Influential Early Childhood Program Boosted Adult Outcomes	Heckman, James, Rodrigo Pinto, and Peter Savelyev	✓ <input type="checkbox"/>	X	✓ <input type="checkbox"/>	X
How the West "Invented" Fertility Restriction	Voigtländer, Nico, and Hans-Joachim Voth	✓ <input type="checkbox"/>	X	✓ <input type="checkbox"/>	X
The Growth of Low-Skill Service Jobs and the Polarization of the US Labor Market	David H. Autor and David Dorn	X	X	X	X
Nonconvexities, Retirement, and the Elasticity of Labor Supply	Richard Rogerson and Johanna Wallenius	X	X	X	X
Cultural Change as Learning: The Evolution of Female Labor Force Participation over a Century	Raquel Fernández	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise
The Spending and Debt Response to Minimum Wage Hikes	Daniel Aaronson, Sumit Agarwal and Eric French	X	X	X	X
Married with Children: A Collective Labor Supply Model with Detailed Time Use and Intrahousehold Expenditure Information	Laurens Cherchye, Bram De Rock and Frederic Vermeulen	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
Human Capital Prices, Productivity, and Growth	Audra J. Bowlus and Chris Robinson	✓ <input type="checkbox"/>	X	✓ <input type="checkbox"/>	X
Human Capital Investment and the Gender Division of Labor in a Brawn-Based Economy	Mark M. Pitt, Mark R. Rosenzweig and Mohammad Nazmul Hassan	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise

→ Von 9 Artikeln besteht ein Artikel den Schnelltest eindeutig

Gender-Schnelltest– Feminist Economic Review, Vol. 19(4), 2013

→ Von 6 Artikeln aus einer Ausgabe enthalten (natürlich) alle Geschlechter-Aspekte

Titel	Autor	Kriterium 1: (mind.) zwei Geschlechter	Kriterium 2: mit Bezug aufeinander	Kriterium 3: durch mehr als Dummy- Variable	Test bestanden
Expenditure Incidence Analysis: A Gender-Responsive Budgeting Tool for Educational Expenditure in Timor-Leste?	Siobhan Austen, Monica Costa, Rhonda Sharp and Diane Elson	✓ <input type="checkbox"/>	nicht eindeutig	✓ <input type="checkbox"/>	nicht eindeutig
Cooperative Conflicts and Gender Relations: Experimental Evidence from Southeast Uganda	Cecile Jackson	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
The Impact of Gender Quotas on Votes for Women Candidates: Evidence from Italy	Genny Bonomi, Giorgio Brosio and Maria Laura Di Tommaso	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>
Labor Market Regimes, Family Policies, and Women's Behavior in the EU	Christine Erhel and Mathilde Guergoat-Larivière	✓ <input type="checkbox"/>	teilweise	X	teilweise
Diversity among Norwegian Boards of Directors: Does a Quota for Women Improve Firm Performance?	Harald Dale-Olsen, Pål Schøne and Mette Verner	✓ <input type="checkbox"/>	nicht eindeutig	nicht eindeutig	nicht eindeutig
Gender Inequality in the Spanish Public Pension System	María Jesús Vara	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>	✓ <input type="checkbox"/>

→ Von 6 Artikeln bestehen 3 den Schnelltest eindeutig

Weiterentwicklung des Orthodoxen

Identity Economics

Akerlof & Kranton (2000)

- Individuum eingebettet in soziale Umgebung
 - Neoklassisches Nutzenkonzept erweitert um endogene Identität
 - realitätsnäher, dennoch: nutzenmaximierend
 - Identität wird gewählt geg. persönl. Eigenschaften, Gruppenzugehörigkeit und resp. Rollen-zuschreibungen
 - Kritik Davis (2007), Fine (2009)
- Integration von Elementen aus Nachbardisziplinen Sozial-Psychologie und Soziologie
 - Selbstkategorisierung, Rollenzuschreibungen...
- Neoklassischer, orthodoxer Ansatz, revolutioniert von innen

$$U_j = U_j(\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}, \mathbf{I}_j)$$

$$\mathbf{I}_j = \mathbf{I}_j(\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}, \mathbf{c}_j, \boldsymbol{\varepsilon}_j, \mathbf{P})$$

U_j	Nutzen
\mathbf{I}_j	Identität
$\mathbf{a}_j, \mathbf{a}_{-j}$	eigene bzw. Handlung anderer
$\boldsymbol{\varepsilon}_j$	Persönliche Eigenschaften
\mathbf{c}_j	Soziale Kategorie
\mathbf{P}	Rollenzuschreibungen/ideales Verhalten

Weiterentwicklung des Orthodoxen

Identity Economics

Akerlof & Kranton (2000)

- Dominierender Ansatz
[569 Zitationen allein in der bibliographischen Datenbank von RePEc (Research Papers in Economics), Stand: 02.12.2013]
 - Anwendungen auf Empirische Fragestellungen
 - Nur wenige bezogen auf Gender Identität (Humlum et al. 2010)
 - Weiterentwicklungen & Modifikationen
 - Persönliche Identität (Aguiar et al. 2010)
 - Identität=persönliche + soziale Identität (Davis 2007)
 - Keine expliziten Genderanteile

- Nutzt Flexibilität des neoklassischen Ansatzes
- Anpassung an die Leitfigur des homo oeconomicus: Verhalten ist rational selbst bei Einfluss sozialer Strukturen

Ökonomische Experimente und Gender

Experimente erlauben:

- Identifikation von Geschlechterdifferenzen in Risiko- und Wettbewerbspräferenzen oder sozialen Präferenzen wie Altruismus, Fairness, Neid u.a.
- isolierte Variation von Einflussfaktoren bei Kontrolle sämtlicher anderer äußerer Einflussfaktoren
- dabei separierte Betrachtung von (Änderungen in) Präferenzen und Verhalten möglich
- von Labor- bis Feldexperimente: Einbezug (sozial-) psychologischer Erkenntnisse möglich (Priming, Persönlichkeitszüge etc.)

Ökonomische Experimente und Gender

Interpretationen experimenteller Erkenntnisse

- ✚ Individuelle und soziale Strukturen beeinflussen Verhalten wechselseitig und determinieren
- Geschlechterdifferenzen
 - eigene Erwartungen und die anderer sind identitätsbezogen (Wahrnehmung äußerer Merkmale des Gegenüber und Selbstbilder) und deshalb stereotyp (Eckel:2008)
- generalisierend i.d.S. dass einzelne Ergebnisse für allgemeingültig erklärt werden (Nelson:2012, 2013)
 - Risikoaversität bzw. Risikofreude als wesentliche Eigenschaft jeder einzelnen Frau bzw. jedes einzelnen Mannes als Vertreter der jeweiligen sozialen Gruppe
 - stabil über die Zeit und kulturelle Gegebenheiten
 - Nicht-Vorhandensein oder eine gegenteilige Ausprägung würde als atypisch innerhalb der sozialen Gruppe beschrieben („sex-linked trait“)
- Teilweise werden Erklärungen aus biologischer bzw. evolutionärer Sicht präsentiert
- Gefahr der Konstruktion von Geschlechterdifferenzen – Sichtbar-machen vs. Nicht-Reflexion v. Gender
- Intra-Gender Differenzen und ‚Nicht-Differenzen‘ werden nicht berichtet/veröffentlicht

Unbehagen an dieser Situation

- Interpretation von Ergebnissen oft Reproduktion von Stereotypen, unhinterfragte „alte“ Konzepte (am Beispiel „added worker“ oder Stille Reserve)
- Analytische Methoden sehr verengt auf ökonometrische Modelle
- Reproduktion der immer gleichen Fragen mit jeweils verfeinerten Methoden und Daten – wo bleiben neue Erkenntnisse?
- Wissenschaftliche Karrieren außerhalb dieses mainstreams sehr schwierig
- Wissenschaftliche Monokultur, wenig heterodoxe Ansätze, wenig Austausch mit anderen Disziplinen (Psychologie, Soziologie, Recht) und anderen Denkschulen, keine Methodenvielfalt, keine Streitkultur um die Relevanz der eigenen Forschung und ihrer Ergebnisse
- Weiter Weg um Geschlechterforschung einen adäquaten Platz innerhalb der VWL zu erkämpfen

Aufgabe efas

- Bindeglied sein zwischen den Forscherinnen mit unterschiedlichem paradigmatischem und methodischem Hintergrund
- Keine Verengung auf eine enge Definition sondern Organisieren des wissenschaftlichen Dialogs und Streits um die Geschlechterforschung in der VWL voran zu bringen
- Systematischere Überlegungen zu fruchtbaren Kontroversen erforderlich – auch Präsenz bei den mainstream-Events